

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 17

Illustration: "Bi der hütige Bouwys nimmt me würklech ke Rücksicht uf Lüt mit Hund!"
Autor: Goldstein

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau



Wolken

Ich weiß, es heißt, es spare kein Mensch mehr heute. Außer natürlich denen, die ganz einfach müssen, wenn sie schuldenfrei bis ans Monatsende kommen wollen.

Irgendwo spart wohl jeder, und es ist erstaunlich, wie oft dies am falschen Ort praktiziert wird.

Der Gedanke ist mir heute vormittag wieder einmal gekommen. Nicht zum ersten Mal. Ich ging so für mich hin auf einem sehr schmalen Trottoir der Häuserfront entlang und dachte zunächst an nichts. Das wird man ja doch noch dürfen. Oben im ersten Stock des Hauses, an dem ich eben vorüberging, stand ein Fenster offen und aus dem Fenster ragte jetzt ein ungeheuer langer Arm. Nein, eigentlich nicht. Ich bin doch nicht der Jonesco. Der Arm war vermutlich von Normallänge, aber stark verlängert durch einen Flaumer, den besagter Arm in diesem Moment leider mit großer Energie schüttelte. Eine mächtige Wolke von Staub und Fusseln fiel über mich und meinen dunklen Wollmantel.

Jetzt begann ich sogar zu denken. Etwas Ausgefallenes. Es war eine Examensfrage, die mir ein Herr vor tausend Jahren in der Matura gestellt hatte, und die ich per Zufall hatte beantworten können. (Solch glückliche Zufälle bleiben einem fürs Leben in Erinnerung.) Die Frage lautete nach den Stellen in der «Iphigenie», wo Goethe vom fünffüßigen Jambus abgeht.

Die eine lautete, soviel ich mich erinnere:

*Du hast Wolken,
gnädige Retterin,
einzuhüllen unschuldig Verfolgte...*

Was ich im Moment dachte, war allerdings «Spetterin», und statt «gnädige» dachte ich auch etwas anderes. Aber immerhin, Heidi konnte für einmal brauchen, was es gelernt hat. Humaniora sind etwas Schönes. Denn eigentlich hatte ich im

Moment eine Mordswut auf die Spetterin oder was immer mich in Wolken gehüllt hatte. Eine Wut wegen des Mantels, wegen des frischgewaschenen Haares, wegen des Drecks in meiner Lunge. Einmal habe ich in einem solchen Falle milde reklamiert. Energisch geht nicht, denn den häuslichen Dreck über die Mitmenschen ausschütteln ist erlaubt. Also ich erhielt von jener Wolkenspenderin den Bescheid, man schüttle immer nach der Straße aus, denn auf der Gartenseite habe es Balkone und im Garten Kinder, und da könne man doch nicht... Nun, manchmal hat man Glück und es ist bloß ein Staublumpen,

mit dem man beglückt wird. Das gibt nicht ganz so gut aus wie der Flaumer.

Aber warum überhaupt schütteln? Wo es so herrliche Flaumer und Staublumpen gibt aus Nylon oder was weiß ich, die den Staub nicht aufwirbeln, sondern magnetisch anziehen und festhalten, so daß man weder ausschütteln muß noch kann. Gewöhnliche wirbeln ihn nämlich bloß auf. Er verdeckt dann ein Weilchen die Luft, worauf er sich friedlich wieder auf unsern Möbeln oder – eben beim Ausschütteln – auf die Passanten niederläßt.

Ich möchte feststellen, daß ich keinerlei Kontakt habe zu den Her-

stellern dieser erfreulichen und hygienischen Haushaltungsgegenstände aus Nylon. Ich weiß nicht einmal, ob diese aus dem In- oder Ausland stammen. Ich bin nur froh, daß ich sie seit Jahren habe.

Die Flaumer sind ein bißchen teuer, ich weiß, sie kosten über 20 Franken. Das haben mir schon verschiedene Frauen entgegengehalten, die Fernsehapparate und Autos besitzen. Es wäre aber nett und erfreulich, wenn auch von Errungenschaften Gebrauch gemacht würde, die der Allgemeinheit und dem Nächsten zugute kommen. Denn die Ausschüttlerinnen sind ja, sobald sie außer Haus gehen, selber «Nächste». Und vielleicht haben sie dann grad das gute, schwarze Tailleur an, und waren am Vormittag beim Coiffeur. Und das wäre doch sicher schade, nicht wahr?

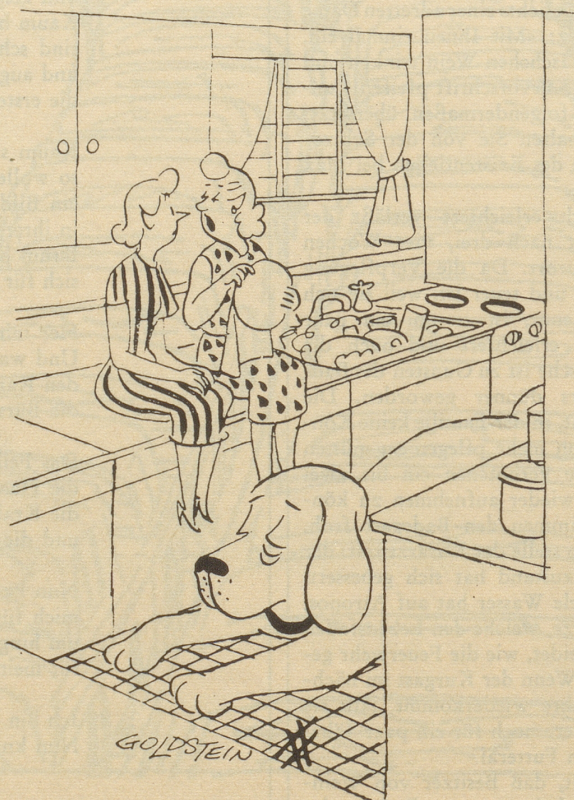
Bethli

Geh mit der Zeit!

«Herein!»
«Grüezi Frau Rechthänzi!»
«Grüezi Frau Machsauerso!»
«Jä was isch? Sind Si chrank? Opä d Gripp, daß Si ufem Sofa liged?»
«Nänei, mir isch es vögeliwool, aber am Viertelvorzwölfi hüt am Donnschtig isch mini Vierevierz-Schtundewoche abgloffte.» AJ

Muß eine Küche repräsentieren?

Jahrelang war ich glückliche Besitzerin einer alten Küche, ohne das besonders zu schätzen. Nun mußten wir vor Jahresfrist die alte Wohnung gegen eine moderne umtauschen – und damit wurde ich eine geplagte Hausfrau, die sich noch heute den Kopf über folgende Frage zerbricht: «Zwar hat es die Menschheit mit Hilfe der Architekten und modernen Baumeister, der Erfinder und Maschinenbauer herrlich weit gebracht, aber kann



«Bi der hütige Bouwys nimmt me würklich ke Rücksicht uf Lüt mit Hund!»